

2 M., Beuch 50 Pf., Kühn 1 M., G... 2 M., Göhle 1 M. 50 Pf., Krebs 1 M., König 2 M., Schullius 10 M., S. dem. P. B. 5 M., P. B. 5 M., aus Rätze's und Etzels'sche Spardbüchle 1 M., S... 2 M., Arno S. 50 Pf., ev. luth. Jünglingsverein 3 M. 50 Pf., Summa 80 M., welche heute an Herrn Amtshauptmann von Bludt eingesendet wurden. Den gütigen Gehern herzlichsten Dank und „Vergelt's Gott!“ P. Werner.

Verlöhliches und Sächsisches.

Mies, 10. August 1897.

— Für die Wasserbeschädigten hat die Geschäftsstelle d. Bl. heute die dritte Rate der Sammelbeiträge in Höhe von 761 M. 95 Pf. abgeliefert. Die Gesamtsumme der eingezahlten Gelder bezieht sich somit nunmehr auf 2251 M. Es sei bemerkt, daß weitere Beiträge gern noch angenommen werden.

— Der hiesige Radfahrer-Verein „Adler“, welcher sich mit 11 Mitgliedern an dem am 8. d. M. in Bremen stattgehabten 14. Bundestage des Deutschen Radfahrer-Bundes theilgenommen hat, hat beim Preis-Los in Abtheilung D unter 20 Mitgliedern über 100 km Entfernung mit 18,40 Punkten den 4. Preis erhalten.

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Prof. Dr. Falb, der in Bad Leptitz Heilung bezw. Binderung seines Leidens suchte, nach einigem Aufenthalt daselbst plötzlich die Rückreise nach seiner Heimath antreten müssen. Das sanatische abergläubische Volk insultirte den Ankündiger der eingetretenen starken Regengüsse, die so viel Leid gebracht, als den Urheber dieser Naturereignisse und drohte ihn zu steinigen. (N) Mehrere Aufklärung über die einzelnen Vorkommnisse ist zu erwarten.

— Auch in dem Niederungsgebiet der unteren Elbe sind jetzt häufige Ueberschwemmungen eingetreten, wie sie in Sachsen, Schlesien und Oesterreich so unermeßlichen Schaden angerichtet haben. Das Hochwasser, das durch die mächtigen Regengüsse am Schluß des vorigen Monats die Elbe so gefährdend steigen ließ, ist am Freitag im unteren Theile dieses Flusses angelangt und hat das ganze Gebiet der Elbniederung vom Ausflusse der Havel in der Berlin-Hamburger Bahn meilenweit erstreckenden ungeheuren See gleich. Das Hochwasser kam auch hier so plötzlich, daß, während am Donnerstag die Felder und Wiesen noch vollständig frei waren, am Sonnabend Morgen von ihnen fast nichts mehr zu sehen war und große Anstrengungen gemacht werden mußten, daß auf den Wiesen befindliche Vieh vor der Wassergefahr zu retten, da der Wasserpiegel des Flusses, der dort ganz flache Ufer hat, um vier Meter gestiegen ist.

— Von ärztlicher Seite wird geschrieben: Es ist beobachtet worden, daß sich nach Ablauf eines Hochwassers in dem Ueberschwemmungsgebiete häufig epidemische Krankheiten, besonders Brechdurchfall, Typhus und Wechselfieber entwickeln. Zur möglichsten Verhütung des Ausbruchs solcher Krankheiten empfiehlt es sich, nicht bloß die Scheunen und Ställe, sondern auch die Wohnhäuser fleißig zu lüften, in den Ueberschwemmung gemessenen Wohnräumen nicht zu schlafen, sondern lieber die oberen und die Bodenräume dazu zu benutzen. Aus allen Räumen, besonders auch aus den Kellern, ist der angesetzte Schlamm sorgfältig zu entfernen, wenn irgend möglich sind die Dielen zu heben und die darunter befindlichen Füllungen zu entfernen, letztere auch vor dem Herbst nicht wieder zu erneuern.

— Eine für Fortbildungsschüler bemerkenswerthe Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. Ein Lehrer beschuldigte einen Fortbildungsschüler während des Unterrichts, die Bank zu verlassen. Der Schüler widersetzte sich der Aufforderung des Lehrers. Dies zeigte der Lehrer beim Strafrichter an und der Bursche wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Auf eingelegte Berufung kam die Sache vor das Reichsgericht und dieses entschied wie folgt: Der Lehrer, der in der Schule das Aufsichtsrecht ausübt, ist als Bezwanger anzusehen, der zur Vollziehung von Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechts geleistete Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 136 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen. In dem vorliegenden Falle war daher die Berufung des Fortbildungsschülers zu verwerfen und die ihm vom Gerichte zuerbildete Gefängnisstrafe von 14 Tagen aufrecht zu erhalten.

— Der Verband der Handwerker Deutschlands gedenkt sich in einer Eingabe an den Reichsanwalt gegen die in Amerika neu eingeführten hohen Einfuhrzölle auf Pflanzen und Blumen zu wenden und bemüht sich zur Zeit erfolgreich, auch die übrigen gärtnerischen Vereinigungen Deutschlands zu einem gleichen Vorgehen zu veranlassen. Die neuen amerikanischen Einfuhrzölle schädigen die deutsche Ausfuhr in Pflanzen und Blumen ganz gewaltig.

— Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen sei nochmals dringend empfohlen, Postsendungen für die an den Übungen theilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Quartieren, sondern stets nach den ständigen Garnisonorten zu richten, da nach den postseitig getroffenen Maßnahmen die schnelle und richtige Zuführung der Sendungen an die Empfänger auf solche Weise am besten gesichert ist. Ferner ist es unumgänglich notwendig, in den Aufstellungen der Postsendungen an alle im Mandat befindlichen Militärpersonen (Mannschaften sowohl, wie Offiziere und Einjährig-Freiwillige) außer dem Familiennamen auch den Dienstgrad und Truppendienst (Regiment, Bataillon, Compagnie, Escadron, Batterie u. s. w.) genau anzugeben, falls nicht unerwünschte Verzögerungen in der Ueberkunft der Sendungen eintreten sollen. Außerdem hat es vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt, daß solche Postsendungen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige, für welche die Postverwaltung Gewähr leistet — also Pakete,

Postanweisungen, Bezahlbriefe u. s. w. — mit der Bezeichnung „postlagernd“ bei den im Mandatgelände belegenen Postanstalten eingehen. Bei der Abholung derartiger Sendungen ist sehr häufig der Mangel an genügenden Ausweis-papieren festzustellen gewesen, wodurch für die Empfänger vielfach Weiterungen entstanden sind.

E. Lichtenitz. Auch in unserer Gemeinde wurde durch den Herrn Lehrer zur Unterhaltung der Wassercolamitosen gesammelt. Der erzielte Betrag von 114 M. 10 Pf. wurde der königlichen Amtshauptmannschaft in Dresden als 1. Rate zur weiteren Vermittelung an das Central-Plüß-Comitee für das ganze Land Sachsen übergeben.

Prausitz. Bei dem Gewitter am Sonntag Nachmittag schlug der Blitz in die beim Güterbahnhofe in Prausitz gelegene Scheune des Herrn Wirtinereibesizers Hornemann in Weiltzener und zündete, so daß die Scheune eingestürzt wurde. Bei dem Feuer wurden auch sechs Schock Korn des Weizenwärters Friedrich in Prausitz mit vernichtet, die eben erst eingebrachte Ernte des Mannes von diesem Sommer.

D. S. H. Das Sonntag Nachmittag über unsere Gegend hinziehende Gewitter war von starkem Hagelschlag begleitet, der die noch ausstehenden Feldfrüchte stellenweise total vernichtete, auch die niederströmenden Wassermengen richteten hier und da Schäden an.

Mägeln bei D. S. H., 7. August. Der hiesige Stadtgemeinderath hat in seiner Sitzung vom 6. d. M. den Beschluß gefaßt, zu der für die durch Hochwasser Beschädigten in Sachsen veranstalteten Sammlung aus Mitteln der Stadt einen Betrag von 500 M. beizusteuern.

Kommarsch. Hier schlug vorgestern der Blitz in die in der Nähe des Schützenhauses stehende Scheune des Herrn Händlers Rau, glücklicher Weise ohne zu zünden. Der Blitz richtete einige Zerstörung am Dache an, indem er einige Sparren zer splitterte und stößte zwei Frauen, die sich in der Scheune befanden und den Erntemaschinen erwarteten, um ihn abzuladen, einen heillosen Schreck ein.

Meißen. Auf hiesiger Station ereignete sich vorgestern Abend gegen 1/10 Uhr ein zum Glück ohne ernste Folgen gebliebener Eisenbahnunfall. Um die angegebene Zeit stand auf hiesiger Station der eben von Dresden gekommene Personenzug Nr. 894 zur Weiterfahrt nach Leisnig bereit, während auf der Brücke der eben von Rosslin gekommene Sonntagzug Nr. 941 des Einfahrtsignales harzte. Das Einfahrtsignal für den Sonntagzug wurde gegeben. Der Weichenwärter am Uebergange der Dresdener Straße hatte jedoch für einen Augenblick auf den fälligen Sonntagzug vergessen und geglaubt, auf der Brücke halte nur die zurückkehrende, hier stationirte Reservemaschine, die dem vorhergegangenen Dresdenzug, wie dies meistens der Fall ist, die Deulshensdorf als Vorspann gebient hatte. Als deshalb die Maschine seine Weiche passirt hatte, warf er die Weiche herum, um sie für den der Ausfahrt harrenden Zug nach Leisnig zu stellen. Als dies geschah, hatten die Maschine und drei Wagen des Sonntagzuges die Weiche passirt. Die folgenden Wagen wurden nun auf das andere Gleis gedrängt und der Zug auseinandergerissen. Drei Wagen entgleiteten, und einer davon stürzte um. In dem umgestürzten Wagen befand sich zum Glück Niemand, und auch in den entgleiteten Wagen hatte man nur wenig von dem Vorgange bemerkt. Der langsam einfahrende Zug war sofort zum Stehen gekommen. Die beiden Gleise waren jedoch derartig verperert — der umgestürzte Wagen lag auf der Brückenseite dicht vor der Straße, quer auf beiden Gleisen —, daß zunächst die Weiterbeförderung des Zuges 894 nach Leisnig unterbleiben mußte. An dessen Stelle beförderte ein inzwischener von Rosslin beordertes Plüßzug, dessen Abgang von Meißen um 1 Uhr 5 Min. erfolgte, die Passagiere in der Richtung nach Leisnig weiter. Die sahrplanmäßigen Züge zwischen Meißen und Dresden konnten inzwischener, wenn auch mit einiger Verpätung, verkehren. Gestern früh 6 Uhr war die Betriebsstörung gänzlich beseitigt, so daß gestern bei dem sahrplanmäßigen Zügen keinerlei Veränderung mehr notwendig war. Gestern Mittag erinnerte nur noch der zerfetzte eiserne Zaun des neben der Bahn liegenden Gartens an den Unfall. Der Weichenwärter, den die Schuld an dem Unfall trifft, ist seit 25 Jahren im Dienst und hat sich stets als zuverlässig erwiesen. Zur Entschädigung kann ihm dienen, daß der Fahrplan durch die Ueberleitung des Dresden-Freiburger Verkehrs über die Strecke Meißen-Rosslin einige Veränderungen erfahren hat, die vermutlich zu seiner Zurechnung beigetragen haben. Daß es nach dem Unfall auf dem Bahnhofe und in dessen Umgebung mehr als lebhaft zugeht, läßt sich bei der großen Zahl der auf Beförderung harrenden Passagiere denken. (M. Tgl.)

Dresden, 10. August. Prinz Friedrich August stiftete für die Wassercolamitosen 1000 Mark.

Dresden. Die Commission für die Internationale Kunstausstellung hat beschlossen, den Eintrittspreis für diese Woche, in welcher bekanntlich die Dresdener Bogelwiese stattfindet, für alle Tage auf 50 Pf. zu ermäßigen.

Dresden. Die gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Dresdener Bank genehmigte einstimmig und ohne Debatte die beantragte Erhöhung des Grundcapitals um 25 Millionen auf 110 Millionen Mark, sowie den mit einem Garantiefonds unter Führung der Firma Born & Bode in Berlin abgeschlossenen Uebernahmevertrag. Die neuen Aktien werden den Besitzern der alten Aktien zum Kurse von 128 1/2 Proz. im Verhältniß von 4200 zu 1200 zum Bezuge angeboten werden.

Kadenau. Im Raubauer Grunde sind sämtliche 15 Brücken der Secundärbahn theils beschädigt, theils überhaupt nicht mehr vorhanden; auch der Damm ist an verschiedenen Stellen weggespült, so daß die Schienen im Freien schweben. Von der Hainsberg-Charlottenstraße aus, nach Cosmannsdorf zu, ist von der Secundärbahn überhaupt keine Spur mehr zu sehen. Der Garten des Herrn Commerzienrath Dietel und der von Bloch's Villa in Cosmannsdorf sind so verwüstet, daß man sie nicht wiedererkennt. Die

Maschinen der Dietel'schen Sammgarnspinnerei sind arg ver-schädigt. Das Haus des Maurers Franke, welches von vier Parteien bewohnt war, ist vollständig vom Erdboden verschwunden. Die Villa Philippine, in welcher der emer. Pastor Pfeil, bis vor kurzem Pfarrer in Deuben, seine Tage beschließen wollte, ist zur Hälfte von den Fluthen mitgenommen; letzterer nebst seiner Familie konnten nur unter den größten Anstrengungen gerettet werden, während das gesamte Hausgeräth von dem Strome verschlungen wurde. Beide Brücken der fiscalischen Straße in Cosmannsdorf sind von den Fluthen fortgeführt worden. Auch das Haus des Maschinenführers Zimmermann wurde halb weggerissen.

Kadeberg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in der Scheune eines hiesigen Wählengrundstücks. Das 16 jährige Kindermädchen des Besitzers war mit dem 7 Monate alten Söhnchen des Besitzers auf dem Arm, auf den Boden der Scheune gegangen und hatte dabei nicht auf das mit Stroh überdeckte Balkenloch geachtet, so daß das Mädchen durchfiel und mit dem Kinde auf die Tenne herabstürzte. Letzteres erlitt hierdurch einen Schädelbruch, in Folge dessen es bald verstarb, während das Mädchen mit leichten Verletzungen an Armen und Beinen davonkam.

Königsbrück. Ein aus einem Dorfe bei Königsbrück stammender, etwa 16 Jahre alter Bursche hat in der Nähe von Hermsdorf eine 65 Jahre alte Frau straßenrüberlich angefallen. Da die mit dem Tode bedrohte Frau kein Geld bei sich hatte, so bat sie den Burschen, mit nach ihrer Wohnung zu kommen und dort das Verlangte zu empfangen. Derselbe hatte auch die Dummheit, mitzugehen, ergriff aber die Flucht, als er einen Mann in der Stube erblickte. Am Sonntag wurde das Fräulein verhaftet. Man fand bei ihm einen Revolver und ein großes Messer. Der Bengel ist längst halb verkommen.

Pirna. Nach achtstündiger angestrengtester Tag- und Nacharbeit war am Sonntag früh endlich der Augenblick gekommen, wo zum ersten Male wieder die bei der Hochwasser-Katastrophe am 30. Juli cr. theilweise demolirte und fortgerissene Eisenbahnbrücke bei unserer Stadt nach ihrer vorläufigen Herstellung besichtigt wurde.

Cottbus, 7. August. In unserem Städtchen ist man, nachdem die Pioniere, die so über alles Lob erhaben gearbeitet haben, wieder abgezogen sind, damit beschäftigt, die nöthwendigsten Reparaturen an den Straßen vorzunehmen. Erst später ist nochmals die Hilfe von Pionieren zum Aufbau von Ufermauern erbeten worden, da es jetzt zur Erntezeit empfindlich an Arbeitskräften mangelt.

Schandau, 9. August. Am Sonnabend Abend nach 7 Uhr vollzog sich in einem der Postelwitzer Sandsteinbrüche, im sogenannten guten Bierbrüche, wo 1863 eine größere Anzahl Steinbrecher 74 Stunden lang verschüttet waren, der Hereinsturz einer größeren Wand. Diesmal sind keine Menschenleben gefährdet worden; die Gesteinmassen sind meist recht gut gefallen, so daß man sofort mit der Bearbeitung dieses längst begehrten Materials beginnen kann. Selbstredend rollten bei diesem mächtigen Hereinsturz, der elab- und auswärts allenthalben vernommen wurde, auch einige Blöcke die Halde hinab, doch wurde der Elbspahn, der nach Schmilla und Herrnsdorf fährt, noch an diesem Abend wieder gangbar gemacht. Das an diesem Abend gewonnene Material schätzt man auf 70000 cbm, also über 3 Mill. Centner Sandstein. Dieser Bruch wird zur Zeit von Seiten des Staates im Betrieb erhalten, weil der dort gewonnene gute Postelwitzer Stein zu Staats- und Monumentalbauten Verwendung findet. Heute giebt es nun dort oben, nach alter Sitte, das sogenannte „Wandrier“, eine Entschädigung der Brecher und Arbeiter für die oft sehr mühevoll vorangegangenen Arbeiten.

Roswein. Der Schaden, welcher unserer Stadt durch den Verlust der drei Muldenbrücken beim Hochwasser erwachsen ist, beläuft sich auf 50000 Mark.

Harttha, 9. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist hier ein im Giffhof zum Schützenhaus logirender, mit Brillen und dergl. hausricher Reisender vorgekrankten Alters plötzlich verstorben. Als der Genannte am Sonntag Vormittag nicht mehr sichtbar ward, stieg man mittelst Leiter zu den Fenstern seines Logis und gewahrte den Bedauernswürthen leblos im Stuhle sitzend in einer großen Blutlache. Der herbeigerufene Arzt konnte keine Hilfe bringen. Der Tod ist durch Verbluten infolge Verrens von Krampfadern eingetreten. Der Leichnam wurde mittelst Strohkorbes zur hiesigen Leichenhalle gebracht.

Freiberg. Von den elf in der Grube Himmelfahrt arbeitenden Pferden konnten bei der Hochfluth am 30. Juli nur zwei gerettet werden, die andern sind umgekommen, da mit aller Anstrengung an der Rettung der Mannschaften gearbeitet werden mußte.

Döbeln. Von dem Rakts 10 Uhr 47 Min. sahrplanmäßig in Döbeln eintreffenden Personenzuge entgleitete kurz vor Meißen ein Wagen, so daß die Strecke gesperrt wurde und der Zug erst um 3 Uhr Morgens hier eintraf. — Auf dem Marsche nach Zeitzam verstarb in Wochau an den Folgen des Hitzschlages ein Soldat des 104. Infanterie-Regiments (10. Compagnie) aus Chemnitz.

Nederau. Der seltene Fall, daß in einem Konkurs auf die nicht bevorrechtigten Forderungen gar nichts entfält, ist in einem jetzt hier ausstehenden Konkursverfahren eingetreten. Der verfügbare Massebestand betrug 1810 M., von welchem Betrag nur die Gerichtskosten und bevorrechtigten Forderungen gedeckt werden konnten.

Unterjohannsdorf. Bei dem am vergangenen Freitag Abend in hiesiger Gegend aufgetroffenen Gewitter wurde im benachbarten böhmischen Orte Schwabedach ein Mann in seiner Wohnung vom Blitze erschlagen. Alle übrigen im Zimmer anwesenden Personen kamen mit dem Schrecken davon. Auch wurde von hier aus zu dieser Zeit in südlicher Richtung ein Feuerstein bemerkt. Es soll in Schäßlb (Böhmen) der Blitz ein Bauerngut eingestrichelt haben.

Neuzh. Am Sonntag, den 8. d. M., Nachmittags gegen 2 Uhr entlief sich in Neuzh und Umgebung ein von Südwest nach Nordost ziehendes Gewitter mit Hagelschlag. Der durch den Hagelschlag verursachte Schaden an dem Getreide dürfte 50 Procent betragen.

Wälzen St. Jacob. Kleine zehn bis zwölfsährige Burschen gerieten am Donnerstag hier derart aneinander, daß einer von ihnen nach blutiger Schlägerei besinnungslos liegen blieb. Sogar ein Erwachsener wurde von den jugendlichen Raufbolden mißhandelt.

Reytschau, 9. August. Hier gewinnt das Seltene an Boden. Die apostolische Gemeinde läßt eine ziemlich umfangreiche Kirche bauen, und im nächsten Jahre wird die Methodistengemeinde diesem Beispiele folgen und ein Gotteshaus aufzuführen lassen.

Reichenbach. Der Boplott gegen das „Tischchenbier“ nimmt hier eine ausgebreitete Form an. Alle besseren Recale wollen das böhmische Gebräu durch heimische Biere ersetzen und der Gastwirthsverein soll die Angelegenheit derart in die Hand nehmen, daß sich kein Wirth von dem Boplott anschliefte.

Grimma. Am Sonnabend stieß die auf der Martaburg bedienstete Köchin Ida Jung beim Abfegen von Gefäß die in der Nähe stehende Spiritusflasche um. Im Nu hatten die Kleider des Mädchens Feuer gefangen und ehe Hilfe kam, hatte es schwere Brandwunden erlitten.

Leipzig. Die Besitzerin eines hiesigen Pensionats, ein Fräulein, ist in gerichtliche Untersuchung gezogen worden, weil sie ihr 17jähriges Dienstmädchen in der unglücklichsten Weise drangsalirt hat. Dr. med. Köhler stellte fest, daß das Mädchen in brutalster Weise geschlagen wurde, daß die Augen geschwollen waren, daß der Körper über und über mit grünen und blauen Flecken bedeckt und das rechte Ohrkläppchen eingerissen war. Die abschauliche Dienstherrin suchte sich mit Salzsäure zu vergiften, nachdem ihr elendes Treiben zur Anzeige kam; sie wurde aber noch lebend nach dem Krankenhause verbracht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. August 1897.

† Wien. Die „Kön. Ztg.“ bringt über die Ermordung des Ministerpräsidenten Canovas folgende Darstellung: Auf eine Entfernung von 3 m gab der Mörder dem ersten Revolverstoß ab, der Canovas rechts in die Stirn traf. Der zweite Schuß traf rechts in die Seite; die Kugel drang durch das Schulterblatt. In schneller Folge feuerte der Verbrecher den dritten Schuß und traf Canovas in die Brust. Die erste Kugel soll den Tod bewirkt haben und zwar sofort. In dem Verhör behauptete der Mörder, er habe keine Mitschuldigen; die Zeit der Verschwörungen sei vorbei. Seit 7 Monaten habe er, der Mörder, nichts mehr von seiner Familie vernommen. Er behauptete ferner, den wahren

Urheber des Verbrechens von Barcelona habe man nicht entdeckt. Endlich sagte er, sein Verbrechen sei nur der Anfang einer Reihe von anderen, viel ernstern, die in Spanien und anderwärts bevorstünden.

† Peterhof. Kaiser Nikolaus empfing heute den mit der Führung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes betrauten Botschafter in Rom v. Bülow in längerer Audienz.

† Wien. Der Kaiser ist heute Vormittag nach Ischl abgereist.

† Wien. Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ zufolge leidet König Milan schon seit längerer Zeit an einer komplizirten Erkrankung innerer Organe, wodurch seine Kräfte ernstlich geschwächt sind.

† Madrid. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, wonach der Leiche Canovas die höchsten militärischen Ehren erwiesen werden sollen. Ferner sollen in allen Kirchen Spaniens Trauergottesdienste stattfinden. Die Staatstrauer wird drei Tage dauern. Die Königin-Regentin, welche tief erschüttert ist, hat das Zimmer bisher nicht verlassen.

† Madrid. Die Regierung wird voraussichtlich heute darüber schließig werden, welcher Gerichtsbarkeit der Mörder von Canovas überwiesen werden wird. Der Ministerrat wird heute Abend 5 Uhr zusammentreten. Die Regierung beschließt keine Aufhebung. Der Leichnam Canovas wird morgen früh in Madrid eintreffen. Die Beerdigung wird auf dem Pantheon-Kirchhofe stattfinden. Es befindet sich nicht, daß der Polizeispektor, der mit der Ueberwachung der Sicherheit Canovas beauftragt war, sich das Leben genommen hat. Es ist eine Begegnung mit Madame Canovas war eine sehr erschütternde.

† Madrid. Die Minister für öffentliche Arbeiten und für die Finanzen, sowie Marschall Campos sind hier eingetroffen. In ganz Spanien herrscht vollkommene Ruhe. Der Mörder Canovas' hat erklärt, er habe nicht nur die Anarchisten von Barcelona gerächt, sondern auch den Insurgentenführer Diaz, der auf den Philippinen kriegsgerichtlich erschossen wurde. Die Nachricht von der bevorstehenden Wiederberufung der Liberalen zur Regierung erscheint nicht begründet. Sogara erklärte, das politische Leben in Spanien könne nicht von einem Mörder abhängen; demnach müßten die Konservativen unter dem Vorsteh von Ribal, Alvaen oder Campos die Regierung behalten. — Die Fenster der hiesigen konservativen Blätter und konservativen Klubs sind schwarz ausgehängt. — Der Mörder Goll war am 10. Juli in Madrid und hatte sich Witterarten auf den Namen eines Journalisten Rinaldi ausfertigen lassen.

† San Sebastian. Ein Mann, der unter dem Verdacht stand, Anarchist zu sein, wurde gestern hier verhaftet, aber wieder freigelassen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er ein italienischer Bankier war.

Wassersstände

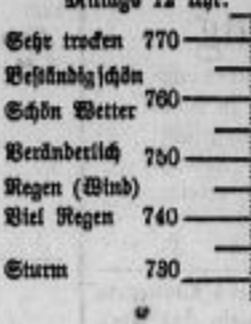
Wasserstand	Rhein		Danub		Weichsel		Oder		Elbe	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
9	+16	+100	+10	+22	+44	+170	+190	+148	+114	+178
10	+30	+162	+4	+36	+72	+130	+150	+124	+87	+147

Meteorologisches.

Witterung von K. Neßler, Cyffler.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



Temperatur von vorg. Nacht + 13°
 Temperatur von heute früh 8 Uhr + 14°
 Höchste Temp. von heute + 19°
 Niedr. Temperatur 50°

Säch. Böhm. Dampfschiffahrt.

Wichtig vom 1. Mai bis mit 5. September 1897.

St.	Belgern	Wittberg	Kremsitz	Strehla	Wollitz	in Riesa	ab Riesa	in Riesa	ab Riesa	in Riesa	ab Riesa	in Riesa	ab Riesa	in Riesa	ab Riesa
1	—	4,30	—	10,30	—	3,30	6,15	—	5,20	—	11,30	1,40	4,20	7,05	—
2	—	5,40	9,40	11,40	2,—	4,40	7,25	—	6,—	10,—	12,—	2,20	5,00	7,45	—
3	—	6,35	10,35	12,35	1,55	5,35	8,20	—	4,50	7,15	10,50	1,30	3,45	5,45	—
4	—	5,25	7,50	11,35	2,05	4,20	6,20	—	5,45	8,10	11,45	1,35	4,40	6,40	—
5	—	6,15	8,40	12,15	2,55	5,10	7,10	—	7,35	10,—	1,35	4,15	6,30	8,30	—
6	—	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	—	—	—	6,40	8,15	11,30	2,30	5,—	—	—	—	—	—	—	—
8	—	—	—	6,40	8,35	10,15	1,30	4,35	7,—	—	—	—	—	—	—
9	—	—	—	7,20	9,15	10,55	2,10	5,15	7,40	—	—	—	—	—	—
10	—	—	—	7,40	9,35	11,15	2,30	5,35	8,—	—	—	—	—	—	—
11	—	—	—	7,55	9,50	11,30	2,45	5,50	8,5	—	—	—	—	—	—
12	—	—	—	8,25	10,20	12,—	3,15	6,20	8,45	—	—	—	—	—	—
13	—	7,15	8,45	11,10	12,45	4,15	7,25	—	—	—	—	—	—	—	—
14	—	7,30	9,—	11,25	1,—	4,30	7,40	—	—	—	—	—	—	—	—
15	—	7,10	9,20	11,45	1,20	4,50	8,—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	8,—	—	11,55	1,30	5,—	8,10	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	8,30	—	12,25	—	5,30	8,40	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Wer trinkt Tischchenbier?

Gedenket der deutschen Brüder in Oesterreich!

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 10. August 1897.

Deutsche Fonds.	%	Cours	Öst.-Ritt.	25 Tkl.	4	103	Ungar.	Gold	4	—	Electr. Anl. u. Bahnen	5	Jan.	125,75	Algem. Industrie Act.	8	Jan.	127
Reichsanleihe	3	97,80	Öst. Erb. u. Pfdbrf.	3	94	—	da. Kronenrente	4	104,10	Fabrik Schladitz	10	Oct.	220	Siemens Glasfabr.	7	April	80	
do.	3 1/2	104	do.	3 1/2	100,75	—	Rumän. anort.	5	101,50	Leipz. Electricitätsb.	5	Jan.	—	Radeberger Glasfabr.	11 1/2	Jan.	225,75	
do.	4	104 1/2	Bauz. Pfdbrf.	3	96	—	do.	4	97,80	Leipz. Bauhammer cons.	10	Juli	204	Leipz. Act.	2	—	—	
Preuß. Conjols	3	98	do.	3 1/2	102,10	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do.	3 1/2	104 1/2	Säch. Erb. Pfdbrf.	3 1/2	98,25	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do.	4	104 1/2	do.	3 1/2	100,90	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
Säch. Anleihe 55er	3	97,50	Witteld. Bodenredit	1 1/2	100,75	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do.	3 1/2	101,25	do.	1 1/2	104	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
Säch. Rente, große	3	97,25	do. Grundrentenbrf.	3	93,25	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do. 3, 1000, 500	3	99	do.	3	—	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do. 300, 200, 100	3	99	Städt. Anleihe.	—	—	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
Landrentenbriefe	3, 15/0	96,75	Dresdner v. 1871 u. 75	1	100,30	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do.	3 1/2	—	do. v. 1886	3 1/2	100,90	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do.	300	—	do. v. 1893	3 1/2	100,40	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
Säch. Landesbank.	6, 1000	98,40	Chemnitzer Riesaer	4	100	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do.	300	—	do.	3	—	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do.	1500	103	do.	—	—	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
do.	300	—	do.	—	—	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
Leipz.-Dresd.-E.	4	101,25	do.	—	—	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	
Öst.-Ritt. 100 Tkl.	3 1/2	101	do.	—	—	—	do.	4	—	Leipz. Gfeng. Jacobi	3	—	103	Leipz. Berg. Act.	15	—	—	

Dresden, Altmarkt 13.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11.

Actiencapital 10 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservofond 3,15 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.
 Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
 Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.
 Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.
 Annahme von Baareinlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.
 Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
 (Conto-Corrent- und Check-Verkehr.)

Auf Baareinlagen vergütet wie bei weiterer bei täglicher Verfügung 2%, bei monatlicher Kündigung 2 1/2%.

Wir vermitteln die Convertirung der 4% Reichsanleihe und bitten die Stücke sobest Coups r. 1. April 1898 und folg. baldigst. bei uns einzureichen.

Ein weisser Hund ist entlaufen, trägt Steuernummer 3414; Amtshauptm. Reichen. Vor Anlauf wird gewarnt. Herrmann Jäger, Reichen.

2 Schlafstellen frei Promnitz Nr. 8. Brd., gutgeh. Wohnung, Bahnhofstraße, 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller u. Bodenstammer, Preis 200 Mk., vom 1. Okt. bez. 1. Septbr. ab zu verm. Näh. l. d. Exp. d. Bl.

1 H. Laden sofort oder später zu vermieten Hauptstr. 57. Ein einzelner Herr sucht baldigst ein möbliertes Stübchen mit separatem Eingang. Bestehe Abt. unter „Stübchen“ in die Exped. d. Bl. erbeten. Suche per sofort oder 1. September ein ordnungsliebendes junges Mädchen von 15—16 Jahren. Frau D. Plänitz, Buchhandlung.

Stellung sucht per 15. August ein besseres Kindermädchen mit guten Zeugnissen von auswärts durch Lauterbach, Rastanienstr. 81.

Gesucht werden per 15. August 1 tüchtiges Küchenmädchen bei hohem Lohn, 1 jung. Dienstmädchen für hier pr. 1. Septbr., 2 Mädchen für Hausarbeit und Wäschebedienen für hier, 1 hübsche, junge, flotte Kellnerin für Weinstube nach Dresden durch Lauterbach's Central-Bureau, Riesa, Rastanienstr. 81.

Kräftige Grdarbeiter sucht zum sofortigen Antritt M. Os. Helm, Baumstr., Riesa. Tüchtige Marmorsteinmetzen und Marmorschleifer sofort gesucht. Dauernde Arbeit und guter Verdienst wird zugesichert. Off. befördert unter H. H. 350 Stübchen, Woffe, Chemnitz.

Wohnungen. In meinem neuverbauten Wohnhause in der Elbstraße sind noch sehr schöne Wohnungen für 300 bis 500 Mark zu vermieten, sofort oder später beziehb. A. G. Reinhardt, Friedr.-Auguststr. 5, pt.

Ein ehrliches, fleißiges Hausmädchen zum baldigen Antritt sucht zu mieten Frau Johanna Mitschke, Schulstr. 8.

Eine unabhängige Frau wird auf 10—14 Tage zur leichten Pflege gesucht. Zu erfahren bei Herrn Schuhmachermeister Rigsche, Wettinerstraße.

Wechsel-Formulare zu haben in der Exped. d. Bl.

Tücht. Maurergesellen

finden in Leipzig dauernde Beschäftigung bei 45 Pfg. Stundenlohn und Reisegeldvergütung. Meldungen nimmt der Secretär des unterzeichneten Verbandes, Herr **Schumann**, Leipzig, Schulstraße 1 b, Bauhütte, entgegen. Der Verband der Bauarbeiter für Leipzig und Umgegend.

Lebensstellung

oder guten Nebenberufes sind achtbare, fleißige Herren, welche in Stadt u. Umgegend persönlich gut eingeführt und bekannt sind. Off. unter „Lebensstellung“ in die Exp. d. Bl. erbeten.

Von einer gut fundierten Lebens-Aussteuer-Renten-Versicherung wird für Riesa und Umgegend ein tüchtiger

Hauptagent

gegen höchste Provision event. fürum sofort gesucht. Off. unter „Hauptagent“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

Briefmarken-Sammlungen,

sowie alle Sorten Marken und Couverts von 1850—1875 werden zu hohen Preisen gekauft. (Sammler). Offert. unt. F. B. 100 in die Exped. d. Bl. erb.

Ein Handwagen und ein Prädiger Wagen sind billig zu verkaufen. Zu erfragen Parkstr. 4, part.

1 gut erhalt. Kinderwagen verkauft Kastanienstr. Nr. 86, Hof.

Haus mit großem Garten, Riethe 303 Mt., Gartenertrag 300 Mt., nahe der Stadt Riesa, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein großer schöner Hund,

1 1/2 Jahr alt, sehr wachsam und treu, ist zu verkaufen. Räh. in der Exped. d. Bl.

Die Buchbinderei von Julius Plänitz

empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern und Zeitschriften jeder Art bei schneller und billiger Bedienung.

Einrahmungen

von Bildern, Photographien, Gauslegen, Brauskränzen schnellstens u. billigt. Großes Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen.

Julius Plänitz, Buchbinderei.

Weißes Einschlagepapier, Pergamentpapiere, Packpapiere

in Bogen und Rollen empfiehlt äußerst billig

Julius Plänitz,

Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.



Täglich Fahrunterricht auf großer, ungenutzter Radfahrbahn für Herren, Damen und Kinder. Cursus nur 5 Mark. Beim Kaufe unentgeltlich.

Fahrräder,

10 erstklassige Fabrikate, in Auswahl von 50—70 Rädern infolge großen Absatzes zu sehr billigen Preisen und weitgehendster Garantie.

Größte Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate. Gute gebrauchte Räder mit Garantie stets am Lager.

Adolf Richter.

Hotel Höpfner.

Mittwoch, den 11. August

Großes Militär-Concert und Ball

von der hiesigen Artillerie-Kapelle. Zum Besten der Wasserlaramitosen. Billets im Vorverkauf 40 Pfg. bei Herrn Abendroth und im Hotel Höpfner, an der Kasse 50 Pfg. — Anfang 8 Uhr. — Um zahlreichen Besuch bitten E. Brandt, R. Höpfner.

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten für die Wasserlaramitosen gegeben vom Männergesangsverein „Concordia“ zu Strehla, Sonntag, den 15. August 1897, Abends punkt 7 1/2 Uhr im Saale des Gasthofs zum Schiffehen. Eintritt 40 Pfg., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.

Nach dem Concert Ball nur für die Concertbesucher.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet die geehrten Bewohner von Stadt und Land Strehla, am 9. August 1897.

Der Männergesangsverein „Concordia“.
H. Sempel, Vors. W. Scham, Dirig.

Gesellschaft „Fidelitas.“

Zu dem Mittwoch, den 11. August 1897 von Abends 7 Uhr ab im Saale des Gasthofs zu Mergendorf stattfindenden

Aränzchen

werden alle Vereinsmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen. Riesa, den 10. August 1897.

Der Vorstand.

Achtung!

Heute Abend trifft ein Waggon

Einlege-Gurken

ein und offerire dieselben à Schock 1,10 Mt., Schälgurken à billigt, Zwiebeln, per Ctr. 4,25 Mt.

Ernst Haacke.



Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz ist das Geheimniss zur Bereitung einer feinen Tasse Kaffee.

Winter & Reichow, Maschinenfabrik,

RIESA a. E.

halten auf Lager: die vollkommensten Stahl-Wäher für Gras und Getreide, sowie Getreidemähmaschinen mit selbstthätiger Ablage, Garbenbinder, Hand- und Pferderechen in verschiedenen Größen, sowie von allen land-, haus- und landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen stets das Neueste und bestbewährteste.

Ostfriesländer und Oldenburger Milchvieh.



Sonnabend, den 14. August stelle ich einen Transport von ca. 30 Stück der besten Ostfriesländer und Oldenburger Kühe u. Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie 1/2-jährige und sprunghafte Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.

Gröbda, Paul Richter.
am Bahnhof Riesa.



2 gute Arbeitspferde stehen billig zu verkaufen im Gasthof Gohlis.

Bade zu Hause!

In Dittmann's Wellenbadschaukel D. R. P. 61766. Mit 3 Liter Wasser das angenehmste Wellenbad. — Verwendbar als Voll-, Halb-, Sitz u. Kinderbad.



Preisprospekt kostenfrei. Preis billigt.

Alleinverkauf: E. Weber, Klempnermeister, Kastanienstr. Sitz- und Badewannen auch leihweise b. O.

Ein Grundstück

mit Nebengebäude und Garten, geeignet für Bäckerei, da keine im Orte ist. Zu erfragen im Gasthof Bornitz bei Döbitz.

Speisefartoffeln,

gelbe Rosen (weiße Kartoffel), schön mehligkochend, verkauft billigt

Arno Zäncker.

Hochfeine Fettseifen,

als: Rose, Seltotrop, Flieder, Maiglöckchen und Glycerin, à Stück 40 Pfg., empfehlen F. W. Thomas & Sohn.

Bergmann's Lillienmilch-Seife

Aelteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frkt. a. M. Vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendend weissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr.: Stck. 50 Pf. bei Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

Das Urtheil über

Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden, lautet: Liebling der Damen, denn sie ist mild, beseitigt Sommersprossen, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. à 50 Pfg. bei A. B. Hennicks, Drog.

Den zartesten Teint, frisches Aussehen und reine, weiche Haut verschafft die cosmetiche

Lillienmilch-Seife

der Hygienischen Gesellschaft zu Dresden. Man achte genau auf die Firma. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Rob. Erdmann, Drogerie Paulstraße 5, F. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft.

Wiederum soviel Blut- und Muskelbildung wie in entöltm Cacao finden Leidende, Schwache, Blutarme in Limes Nährcacao Patete à 50, 85 und 160 Pf. bei A. B. Hennicks, Grünberg & Schäfer, P. Roschel, Drog.

Ein Waggon Einlege- und Schälgurken

ist eingetroffen und verkaufe dieselben billigt C. A. Schulze.

Schälgurken, Stück 5 Pfg., empfiehlt F. Keiling.

Stieler Pötlinge täglich frisch, Stück 5 Pfg. F. Keiling.

Schellfisch, lebend frisch in Eis, eingetroffen, empfiehlt Ferd. Keiling, Kastanienstr. und Albertstr.

H. Neuhubner-Paketen, hochfeine toffelartige Nudeln u. Oxtail-Suppen in Dosen. Felix Weidenbach.

Bestes neues Sauerkraut empfing Felix Weidenbach.

Brauerei Hedda.

Mittwoch, den 11. August, Abends 6 Uhr wird Jungbier gefüllt.

Stadt-Park.

Morgen, sowie jeden Mittwoch ff. Eierpinsen.

Schneiders Restaurant.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und ff. Eierpinsen freundlichst ein Os. Bettig.

Gasthof Jahnshausen.

Mittwoch, den 11. August ladet zu Kaffee, Pflaumen- und Apfelkuchen ganz ergebenst ein Reinhold Heinze.

Nächsten Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. August

Erntefest.

Dazu ladet freundlichst ein Wilh. Hölzig in Mestthauer.

Erntefest Braunk.

Sonntag, den 15. August, Donnerstag zuvor Schlachtfest, folgende Tage Gullert-Käse, Bratouch u. sowie selbstgeback. Kuchen. Dazu ladet freundlichst ein Carl Hennig.

„Eintracht.“

Nächsten Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Kronprinz. Ausflug betr. Der Vorstand.

Dank.

Allen denen, die den Satz unsern innigst geliebten guten

Arthur

so schön mit Blumen schmückten, sowie Herrn Dr. med. Bestner für sein rastloses Bemühen, uns unsern theuren Liebling am Leben zu erhalten, ferner Herrn Pastor Raumann für die trostreichen Worte am Grabe, sagen hierdurch allen nochmals unsern herzlichsten Dank. Ruhe sanft, Du kleiner Engel, Decke Dich die Erde leicht, Du entgihst der Welt voll Mängel Und hast früh Dein Ziel erreicht. Die trauernde Familie Hül, Adersa.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hochofret an

Otto Franz und

Frau Clara geb. Brödl.

Siergu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 183.

Dienstag, 10. August 1897, Abends.

50. Jahrg.

Zur Ermordung des Ministerpräsidenten Canovas.

Das verabscheuungswürdige, leider nur zu gut gelungene Attentat auf den leitenden spanischen Staatsmann, von dem wir in den Telegrammen der gestrigen Nr. bereits ausführlicher berichteten, charakterisiert sich als ein politischer Mord. Die Anarchisten, denen vor längerer Zeit in Barcelona der Proceß gemacht wurde und von denen ein Theil inzwischen zwangsweise nach dem Auslande befördert worden ist, haben von dort aus die That geplant und sich zu ihrer Ausführung eines aus Italien stammenden Gefinnungsgenossen bedient.

Daß es sich bei der That nicht bloß um das Verbrechen eines einzelnen Ueberspannten handelt, sondern daß die Ermordung des leitenden spanischen Staatsmannes, gemäß der Angabe des Täters, das Ergebnis einer anarchistischen Verschwörung sei, gewinnt durch mehrere aus Paris vorliegende Meldungen sehr an Wahrscheinlichkeit. Die französische Polizei hat schon seit längerer Zeit auf das Schärfe die spanischen Umstürzler überwacht, die sich als Flüchtlinge zahlreich dort aufhalten, und man erwartete dort einen Anschlag. Viele Spanier siedelten nach London über, um den politischen Forderungen zu entsprechen. Die Pariser Behörde übermittelte der spanischen Botschaft häufig abgefangene Briefe aus Barcelona und Madrid, die von Nordanschlägen handelten. Vor wenigen Tagen erst entfernte die Polizei in Paris zahlreiche Mauer-Zeichnungen, besonders in der Umgebung der Deputirtenkammer, die theils französisch, theils spanisch abgefaßt, Canovas und die Königin-Regentin mit Rache für die Märtyrer von Barcelona bedrohten. Ferner übermittelte die spanische Botschaft der Präfektur mehrere Drohbriefe, und es sollen verschiedene Zusammenkünfte spanischer Flüchtlinge, in denen angeblich Anschläge berathen wurden, zur Anzeige gebracht sein. Vor einigen Tagen traf in Madrid selber aus London ein wichtiges Schriftstück ein, welches Pläne ankündigte, die von englischen Anarchisten in Uebereinstimmung mit denen anderer Nationalitäten vorbereitet wurden. Ganz besonders bemerkenswerth aber ist es, daß am Sonntag Nachmittag in Paris zum Besten der dort hin ausgewanderten Spanier eine revolutionäre Festlichkeit im Theatre de la Republique stattfand, der auch sozialistische Abgeordnete beiwohnten. Bei dieser Gelegenheit trat auch der spanische Anarchist Torrida del Marol, ein früherer Gefangener der Rasematten von Montjuich bei Barcelona, auf und schilderte als Zeuge in einer heftigen Rede die Martern jener Gefangenen, schließlich den Tod Canovas' fordernd. Dabei zog der Anarchist Malato die Nyanwendung auf Frankreich, wo die Reaktion gleichfalls drohe.

Zum Verständnis dieser Vorgänge sei an Folgendes erinnert. Am 7. Juni v. J. verübten Anarchisten in Barcelona einen Bombenanschlag gegen eine Procession, wobei über 40 ganz unschuldige Personen der waffenlosen Einschüchterungstheils als Tode, theils als Verwundete zum Opfer fielen. Eine große Anzahl Anarchisten ward darauf im Fort Montjuich eingekerkert und daselbst angeblich fürchterlichen Foltern unterworfen. Ein Theil der Verdächtigten erfuhr standrechtliche Bestrafung, 130 weitere wurden zur Verbannung verurtheilt. Von diesen schaffte man zunächst 9 über die französische Grenze, 28 nach England. Es lie, t nahe, diese Vorgänge mit der jüngsten That in Beziehung zu setzen. Solchen Greueln gegenüber, wie sie der Anarchismus fortwährend auf sein Schuldkonto häuft, sind Milde und

Menschlichkeit durchaus nicht angebracht. Es steht daher zu hoffen, daß den oder die Schuldigen (gegen den eigentlichen Mörder ist bereits ein summarisches Strafverfahren eingeleitet) die volle Strenge des Gesetzes treffen werde. Aber so ganz einseitig ist die Schuld doch nicht vertheilt. Soll jener Fluß der menschlichen Gesellschaft mit der Wurzel beseitigt werden, so thut es dringend noth, mit der Beseitigung der menschlichen Schwächen, politischer, wirtschaftlicher und religiöser, an denen das unglückliche Spanien wie wenig andere Länder krank, einmal gründlich den Anfang zu machen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie die Zeitung „Deutschland“ in Weimar erklärt, ist sie von zutheilnehmender Seite zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck zu dem Großherzog bei dessen neulichem Besuche in Friedrichsruh wörtlich geäußert hat: „Eure königliche Hoheit dürfen überzeugt sein, daß ich bis zum letzten Tage des Lebens mit meinem Rathe zur Verfügung stehe, wenn er verlangt oder durch die Verhältnisse bedingt wird, als gehorsamer Diener des Kaisers und der mit ihm verbundenen Fürsten, als treuer Sohn des deutschen Vaterlandes, als treuer Freund unseres Volkes!“ — Der Großherzog drückte dem Fürsten nach diesen Worten gerührt die Hand.

Ueber den Geschäftsverkehr der Post- und Telegraphenbehörden hat der Staatssekretär des Reichspostamtes unterm 3. d. M. eine Verfügung erlassen. Der den „Amtsbl.“ betreffende Abschnitt hat allgemeines Interesse, er lautet: „Die Schreibweise der Behörden soll knapp und klar sein, ihrer Stellung zu einander und zum Publikum auch in der Form entsprechend und sich der allgemein üblichen Sprache des Verkehrs anschließen. Entbehrliche Fremdwörter, veraltete Kanzeleisdrücke und überflüssige Karialien sind zu vermeiden. Um der Verkehrsstille Rechnung zu tragen, werden die hergebrachten Höflichkeitssdrücke (Karialien) einstweilen noch nicht ganz entbehrt werden können, doch sind sie auf ein möglichst knappes Maß zu beschränken. Häufungen und Steigerungen, wie z. B. „beehre ich mich ergebenst“, sehr geneigt, ganz ergebenst“, Kanzeleisdrücke, wie „Hochdieselben, Derohelst, Hochderohelst“, sind zu vermeiden; dergleichen die häufige Annennung der Anreden „Em. Hochwohlgeboren, Hochgeboren, Excellenz u. s. w.“, die im Uebrigen durch die einfachen Fürwörter zu ersetzen sind. Die Anrede „Em. Wohlgeboren“ ist überhaupt nicht mehr anzuwenden. Im Verkehr zwischen gleichgestellten Post- und Telegraphenbehörden sind Höflichkeitswendungen wegzulassen. Ebenso sind in Berichten an vorgelegte Behörden Wörter, welche das nachgeordnete Verhältniß andeuten, wie „gehorsamst, ebrerbietigst“, fernert nicht anzuwenden. Wird hiernach die Ansprache von entbehrlichem Belwert befreit, so ist um so mehr darauf zu halten, daß sie es an der gehärenden Höflichkeit und Rücksicht nicht fehlen läßt und jede Schroffheit vermeidet. Für Berichte an den Landesherren, Schreiben an städtische Personen und für ähnliche besondere Fälle bewendet es bei den bisherigen Formen. Als Vorbild für die Sprachreinheit kann das Bürgerliche Gesetzbuch dienen. Die Schrift Roth's „Ueber den Kanzeleisdr.“ giebt geeignete Fingerzeige für eine richtige Ausdrucksweise.“

Die „D. Zeitung“ glaubt über einen der Pläne des Herrn v. Boddieck Folgendes mittheilen zu können: Herr v. Boddieck hält den Wettbewerb in der Mittelschicht der

beiden Postlaufbahnen, der höheren und der unteren, für das eigentliche Grundübel und für das Hinderniß eines völlig ungetrübten Zusammenarbeitens und plant Veränderungen, die der unteren Beamtenerschaft, sofern sie d. r. Prüfung genügt, den Weg zum Postsekretär freilegt, der höheren Beamtenerschaft dagegen den Anfang der Laufbahn in demselben Sinne verändert, wie etwa die Referendare Gerichtsdiensdienste, die Kantonsgerichte Unteroffizierdienste anheretadmäßig, d. h. unbesoldet leisten. Der höhere Postdienst würde auf diese Weise dem Dienste akademischer Berufe ähnlicher, aber selbstverständlich auch für die Eltern Decker, die sich ihm widmen, erheblich kostspieliger werden als heute.

Oesterreich-Ungarn. In Prag war am Freitag das Gerücht im Umlauf, daß die Tschechen von Tschausch und Kopitz nach Prag kommen wollten, um die dortigen Tschechen bei ihren Demonstrationen zu unterstützen. Es wurde deshalb die Seestraße gegen Tschausch zu von der Gendarmerie abgesperrt, und jeder Passant, der einen Knüttel trug, mußte diesen abliefern. Ebenso wurde die Straße gegen Kopitz von der Gendarmerie abgeschlossen. Es ging ferner das Gerücht um, die Tschechen wollten die Josefbanlagen zerstören. Starke Gendarmeriepatrouillen hielten daher diese Anlagen besetzt. Ein Träger Kabfahrer, ein Candidat der Medicin, Namens Schönplung, welcher auf seinem Rade von Tschausch nach Prag fuhr, wurde auf der Straße von einem Haufen Tschechen angefallen. Der Radfahrer zog seinen Revolver hervor und feuerte einen Schuß über die Köpfe der Menge ab; darauf stob diese auseinander und der Radfahrer konnte seinen Weg unbehelligt weiter fortsetzen. Bei einer Hausdurchsuchung in einem von mehreren tschechischen Parteien bewohnten Hause fand die Polizei in einem Zimmer einen Haufen Steine. Ein Dienstmädchen nahm ihrem Geliebten ein Stück eines starken Drahtseiles weg und übergab es der Polizei. Verschiedenen tschechischen Parteien nahm die Polizei starke Knüttel weg.

Eine Versammlung der Vorstände der deutschfortschrittlichen, der deutschen Volks- und der Schönerer Partei beschloß, den Protest der jungtschechischen Abgeordneten gegen die angebliche Unterdrückung der tschechischen Minoritäten durch die Deutschen mit Entrüstung zurückzuweisen, an der Egerer Resolution festzuhalten und das deutsche Volk Böhmens unter einer Fahne zu vereinigen.

Aus Eger schreibt man: Als eine wirksame Unterstützung der Deutschen Böhmens erweist sich die Entlassung tschechischer Arbeitskräfte, wie sie in einzelnen Orten Sachsens bereits eingeleitet ist. Wie man aus Eger meldet, haben solche in ihre Heimath zurückkehrende Tschechen, laut auf ihre Politiker schimpfend, den Bahnhof in Eger passiert und sowohl in Bisen, als auch in Prag gegen die Sprachverordnungen politisch und gegen ihre eigenen politischen Führer demonstriert. Eine besonders große Demonstration dieser Art fand vor einigen Tagen in Prag statt, die sich ganz offen und unerbötlich gegen die Person des damaligen Obermannes des Jungtschechenklubs, Abgeordneten Dr. Engel (wie tschechisch klingt doch dieser Name!) richtete. Zu Tausenden zogen die Arbeitslosen aus einem Bororte, wo die Versammlung stattfand, vor das Altstädter Rathhaus, woselbst sie Brod und Arbeit forderten. Nimmt die Entlassung tschechischer Arbeiter in Deutschland überhand, so wird durch die zurückgekehrten Arbeitslosen den tschechischen Führern in ihrem eigenen Volke eine so mächtige Opposition erwachsen, daß sie und ihre Politik in kürzester Zeit bankrott sein werden.

Spanien. Aus den Provinzen eintreffende Drahtmeldungen stellen die Einmüthigkeit der Bevölkerung in den

Im letzten Augenblick.

Roman von Otiolar v. Werla.

81

Er zog das anonyme Schreiben aus der Tasche, entfaltete es und reichte es ihr hin. Sie war kaum weniger weiß als ihr Kleid, jetzt, da sie nach dem Blatte griff, wo ihre Augen die grausamen Worte überblickten, welche ihr vom Papier entgegenstarrten. Diese Zeilen verfehlten allerdings nicht, Eindruck auf sie hervorzurufen, ihre Lippen bebten, als mit einem Schmerzensdruck das Blatt ihren Händen entfiel.

„Ich wußte das nicht, ich ließ mir derlei nicht träumen,“ stammelte sie.

Dunham hob den Brief auf und wandte das Antlitz mit abschätzlicher Ralte von ihr.

„Dieser Brief,“ sprach er, seine Stimme gewaltig beherrschend, „ist mir heute, während ich auf den Gewerken war, gebracht worden, ich weiß nicht, wer ihn geschrieben, und wünsche auch durchaus nicht, es zu wissen. Hättest Du mir das Versprechen gegeben, welches ich von Dir gefordert, so würde ich dieses Schreiben vernichtet und gar nicht weiter daran gedacht haben, Du hättest von dessen Existenz niemals erfahren; jedenfalls, glaube ich, müßt Du nun überzeugt sein, daß meine Behauptungen nicht auf Unwahrheit beruhen. Ich will, daß Emil von Byron dieses Deas nie mehr betrete und Du ihn von nun an ignorierst; stimmst Du mit mir überein?“

„Ja,“ entgegnete sie leise.

Dann hat dieser schändliche Brief, welcher nur Böses bezeichnen sollte, doch auch Gutes im Gefolge gehabt,“ meinte er aufatmend. Und mit diesen Worten zerstückte er das Stück Papier, warf es in das Feuer und blickte demselben gedankenvoll nach, während es ein Raub der Flammen wurde.

Sanna hatte das Antlitz mit den Händen verhüllt, ihre Brust hob und senkte sich rauh in gewaltig unterdrücktem Schluchzen. Das Antlitz ihres Vaters nahm einen milderen Ausdruck an, während sich seine Stirne auf sie richtete, er sah sie Mitleid mit ihr, nun, da er sie bekennt und gedemüthigt vor sich sah. Sie hatte ihn beleidigt, ihm Trost geboten, und trotzdem fühlte Mag Dunham sich versucht, sie in seine Arme zu ziehen, ihr zu sagen,

„Sie möge ihren Kummer an seiner Brust ausweinen; er fühlte sich versucht, ihr zu versichern, daß selbst das schändlichste Gerüchte ihr in seinen Augen nicht geschadet habe und daß er bereit wäre, alle gewesene Unfreundlichkeit zu vergessen, mit ihr zu verzeihen und in der Fremde eine neue, glückliche Existenz zu beginnen, in der sie gemeinsam die bitteren Tage vergessen könnten, welche sie seit ihrer Hochzeit erlebt.“

Doch der härtere Teil seiner Natur trug den Sieg davon, und alle scharfen Worte, welche sie zu ihm gesprochen, in sein Gedächtnis zurückrufend, unterdrückte er die weichere Regung, welche sich momentan seiner bemächtigt hatte. Da er nach Ablauf einiger Minuten sah, daß sie weder sprach, noch sich regte, wandte er sich und verließ, ohne auch nur weiter ein Wort geredet zu haben, das Gemach; Laura aber erhob sich, da sie sich allein sah, weinte und schluchzte, als ob das höchste Unglück über sie heringebrochen wäre.

Tiefe Ruhe folgte dem häuslichen Sturme in Obenthan, zahlreiche Einladungen kamen an Laura, aber unter dem Vorwande, daß ihre Gesundheit angegriffen, schlug sie dieselben alle aus, ja sie ging so weit, zwei, drei Wochen hindurch kaum aus dem Hause zu gehen. Während dieser Zeit wick sie ihrem Gatten so viel als möglich aus, blieb niemals länger als notwendig bei ihm und sah meistens einlam und verlassen, sich namenlos unglücklich fühlend, in ihren schönen, eleganten Gemächern. Der Regen und die feuchte Witterung des Monats Februar wick der kühlen Märzmonate, doch der Abgang, welcher die beiden Gatten trennte, wollte sich durch die Zeit nicht lindernd überbrücken lassen.

Der Monat war halb zur Reize gegangen, als eine außerordentlich wichtige Mitteilung der Firma Dunham und Söhne kam, insolge welcher eines der bedeutendsten Geschäftsräume Canovas einen für die Firma höchst vorteilhaften Kontakt mit dieser abschließen wollte. Selten hatte sich noch ein so überaus glänzendes Offert geboten, so daß der Aktienbesitzer sich veranlaßt sah, die Durchführung desselben persönlich zu übernehmen, anstatt dasselbe damit zu betrauen; eine Reise nach Canada würde natürlich damit verbunden sein, doch dieser Gedanke war ihm

schon angenehm, denn es war das erste Mal seit seiner Vermählung, daß sie ihm die geschäftliche Notwendigkeit bot, in die neue Welt zu reisen, und er hatte schon wiederholt gehört, daß seine Frau gesagt hatte, es wäre ihr höchst interessant, Amerika kennen zu lernen. Daß die klaffenden Jungen ruhiger geworden, wußte er, und er dachte, daß eine bessere Gelegenheit, sie völlig zum Schweigen zu bringen, als diese eine längere Zeit in Anspruch nehmende Reize, sich kaum finden lassen werde.

Prag ließ seinen Geschäftsführer, Herrn Haffel, rufen, um ihm vor seiner Abreise, die in einigen Tagen schon erfolgen sollte, die nötigen Verhandlungsregeln zu geben und die Schlüssel einzuhändigen. Vor seiner Verabschiedung lenkte Haffel das Gespräch auf Markus Hef, dessen Weiden sich in jüngster Zeit verschlimmert habe.

„Ein starker Husten hat sich eingestellt, und Hef ist zum Stetlet abgemagert,“ schloß der Geschäftsführer.

„Ist die Arbeit zu schwer für ihn?“ fragte Mag voll Teilnahme.

„Ich glaube nicht; ich wies ihm die leichteste zu; er will sich aber nicht schonen und behauptet, er werde wahninnig, wenn er nicht mehr arbeiten könne, sein Wille ist, wie mir scheint, so stark, wie sein Körper schwach ist. Wissen Sie zufällig, ob er jemals einen Arzt zu Rate gezogen?“

„Gewiß, ich sandte ihm meinen eigenen damals schon, als er im September Urlaub nahm.“

„Ich habe der Sache nur Erwähnung gethan, da ich weiß, daß Sie sich außerordentlich für den jungen Mann interessieren.“

„Ich möchte ihn jedenfalls noch sprechen, bevor ich abreise. Wo ist er jetzt?“

„Ich habe ihn in das Bureau genommen, es sind dort so viele Arbeitskräfte, daß er nicht über Gebühr angestrengt werden kann. Nach meinem Dafürhalten würde eine Woche harter Arbeit ihn geradezu töten.“

Haffel zog sich zurück. Mag griff nach seinem Hut und folgte ihm, entschlossen, Markus Hef sobald als möglich zu sprechen. Er machte sich einen leisen Vorwurf, weil er den jungen Mechaniker in der letzten Zeit einigermaßen vernachlässigt hatte. Sein

Unwillen über die Ermordung Canovas' fest. Der Polizeichef von Barcelona besitzt das Bild des Mörders, der dort als Schriftfeger gearbeitet hat. Man nimmt an, daß sein richtiger Name José Santo ist. Er zählt zu den Anarchisten der 1. Art. — Es verlautet, daß der Kammerpräsident Vidal nach Ablauf der auf neun Tage festgesetzten Trauer für Canovas mit dem Vorsatz im Ministerrath beauftragt werden wird. Inzwischen versammeln sich die bisherigen Minister täglich. Der Kolonialminister Castellano, welcher Sonntag Abend aus Santa Kruza eintraf, stellte einige Einzelheiten des Attentats folgendermaßen richtig. Canovas stürzte von den Rängen getroffen, lautlos zur Erde und verlor sich dabei an der Stirn. Der tödlich Verwundete verlor alsbald das Bewußtsein. Frau Canovas, welche die Revolverkugeln gehört hatte, eilte herbei und ließ Bewandlungen gegen den Mörder aus, worauf dieser erwiderte: „Ich achte Sie als ehrenwerthe Dame, aber ich habe meine Pflicht gethan. Ich bin ruhig, denn ich habe meine Bräuer von Montjoye gerächt.“ — Soweit ermittelt worden ist, verkehrte der Mörder des Ministerpräsidenten Canovas mit Niemand in Madrid. Ein Polizist bemerkte eines Tages, daß der Mörder dem Minister folgte, was bei ihm Verdacht erregte. Die Blätter drücken alle ihre Entrüstung über das Attentat aus. „Liberal“ und andere republikanische Zeitungen heben die von Canovas dem Lande geleisteten Dienste hervor und verwerten den Mord. „Imperial“ sagt, der gestrige Tag verhundertsacht den Abjurer der menschlichen Gesellschaft gegen diese Beschöner. Mehrere Blätter erscheinen mit Trauerrand. Nach der gestern vorgenommenen gerichtlichen Vernehmung erfolgte die Einbalsamirung.

Türkei. Die Pforte verlangt bezüglich des Artikels VI der Friedenspräliminarien eine etappenweise Räumung Thessaliens nach Maßgabe der Zahlung der Kriegsgeldentrichtung, welche in vierzehntägigen Fristen zu je einem Drittel stattfinden soll. Die Mächte gehen dagegen der Türkei nur zu, die Salambria-Linie und Volo bis zur Zahlung besetzt zu halten, und verlangen sofortige Räumung der Vordistrikte südlich dieser Linie. Trozdem hierüber vorläufig keine Einigung erzielt ist, erwartet man in Vorkastertreffen doch innerhalb acht Tagen den Abschluß der Verhandlungen.

Rußland. Die Petersburger „Handels- und Industrielleitung“ erklärt das in Handelskreisen verbreitete Gerücht, es werde ein Verbot der Getreideausfuhr aus Rußland vorbereitet, für völlig unbegründet.

August = Meteo.

Hn. Alljährlich in der Zeit vom 10. bis 13. August erblickt der aufmerksame Himmelsbeobachter eine größere Anzahl von Sternschnuppen, als sie sonst fallen. Alle diese Meteore scheinen von demselben Punkte des Himmels her zu kommen, aus dem Sternbilde des Perseus, und deshalb werden diese Sternschnuppen die Perseiden genannt. Der Volksmund nennt sie auch wohl die Thränen des heiligen Laurentius, weil sie sich am 10. August einzustellen pflegen und dies der Tag dieses Heiligen ist.

Schon frühzeitig war beobachtet worden, daß regelmäßig an gewissen Tagen im Jahre Sternschnuppen in reichlicherer Zahl fallen; auch der Augustschwarm war schon lange bekannt, ehe man eine Erklärung für sein regelmäßiges Wiederkommen zu geben im Stande war. Erst der berühmte italienische Astronom Schiaparelli wies nach, daß wir in den Sternschnuppen die Ueberreste von Kometen vor uns haben. Diese bestehen darnach aus lauter kleinen Körperchen, die durch die gegenseitige Anziehung zusammengehalten, gemeinsam ihren Lauf um die Sonne vollführen. Die Anziehung dieser kleinen Körper gegeneinander ist aber doch nicht groß genug, um sie bei der zuweilen enormen Geschwindigkeit, mit der die Kometen in der Sonnennähe durch den Welttraum dahin stürmen, zusammenhalten — eine Anzahl bleibt zurück und verfolgt man selbständig ihre Bahn um das Centralgestirn. So ist die

Teilung verschiedener Kometen direkt beobachtet worden, der interessanteste von ihnen war der Bielasche, der nach seiner Teilung den Blicken sich entzog und nur in Gestalt reichlicher Sternschnuppen, die um die Zeit des 27. November fallen, wieder zur Erscheinung kam. Das dürfte das Schicksal aller Kometen sein — die allmähliche Auflösung, durch welche ihre kleinen Körperchen längs der ganzen Bahn sich zerstreuen.

Einen solchen Ring ziemlich gleichmäßig verteilte Körper scheinen die August-Meteore zu bilden. Mit der Ebene, in der unsere Erde sich um die Sonne bewegt, bildet der Ring einen Winkel von 66 Grad und schneidet sie nahezu in dem Punkte, an dem sich unser Planet am 10. August befindet. Die kleinen Körperchen, die bei dieser Begegnung in die Atmosphäre eindringen, ergötzen sich durch die schnelle Bewegung, werden glühend und leuchten als Sternschnuppen auf. An einzelnen Stellen des Ringes dieser Meteore scheinen sich indessen doch noch Anhäufungen von größeren Mengen der kleinen Körperchen zu befinden. Diese erscheinen uns, wenn sie in die richtige Stellung zur Erde und Sonne kommen, als Kometen. Eine solche Anhäufung war der Komet, den Tuttle im Jahre 1862 entdeckte, und der 14 Wochen lang sichtbar blieb. Er war ziemlich hell und bewegte sich nach der Berechnung von Oppolzer in einer elliptischen Bahn in 121 1/2 Jahren um die Sonne. Bildet dieser Komet die einzige Anhäufung, so hätten wir in ihm den Rest des ursprünglichen Kometen, dem der ganze Schwarm seine Entstehung verdankt, vor uns. Am 10. August 1866 kam die Erde mit dieser Anhäufung direkt in Berührung, es fielen daher an diesem Tage mehr Sternschnuppen als in andern Jahren. Ebenso würden wir also im Jahre 1987 am 10. August wieder einen stärkeren Sternschnuppenfall zu erwarten haben. Da aber die Verteilung der Körperchen immer gleichmäßiger wird, so dürfte diese Anhäufung bis dahin auch verschwunden sein — der Komet von 1862 sich aufgelöst haben, und die Thränen des heiligen Laurentius fallen Jahr für Jahr mit nahezu derselben Häufigkeit — sich natürlich immer mehr vermindern, bis sie einst zu existieren aufgehört haben werden.

Vermischtes.

Ein theurer Brief. Ein Dienstmädchen verwendete zur Frankung eines Briefes in seine Heimath eine bereits gebrauchte 10-Pfennig-Briefmarke, weshalb er wegen einer Uebertretung nach § 27 Absatz 3 des Reichspostgesetzes in eine Geldstrafe von 3 Mk., sowie in sämtliche Kosten des entstandenen Verwaltungsvorfahrens verurtheilt wurde. Diese obgleich schon nicht unbeträchtlichen Kosten vermehren sich aber weiter noch erheblich. Der Angeklagte hatte in seiner ersten richterlichen Vernehmung nämlich angegeben, daß er die Briefmarke in seine Geldbörse gesteckt habe und daß die Marke durch die Berührung mit den Kupfer- und Nickelmünzen sich etwas schwarz gefärbt habe. Es wurde daher angeordnet, daß die fragliche Briefmarke photographirt werde und ein Sachverständigengutachten erhold werde. Das Resultat der Untersuchung der bedeutend vergrößerten Photographie der Marke war, daß nachgewiesen wurde, daß die Marke bereits abgestempelt war, weshalb der Angeklagte auch die Kosten dieses Verfahrens zu tragen hat.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 15. bis 31. Juli 1897.

Geboren: Ein Sohn: d. Hammerarb. Alois Wilh. Nieslich h. 17. d. Kunst- und Handelsgehilfen Florens Wih. Korf h. 13. d. Reitungshausknecht Karl Ed. Haupt h. 16. d. Artill.-Trumpeter-Sergeant Joh. Feinr. Paul Nieslich h. 15. d. Hammerarb. Joh. Feinr. Schmidt h. 21. d. Fremdenlieutenant Ernst Fern. Otto Carl Lemmerzahl h. 2. d. Handarb. Joh. Carl Stoh h. 20. d. unversch. Dienstmädchen Ida Bertha Kettig h. 15. d. unversch. Dienstmädchen Amalie Emilie Böhoff h. 2. d. unversch. Fabrikarb. Agnes Schwoigen h. 15. d. Schlosser Febr. Fern. Köder

h. 16. d. Gutsbel. Fern. Gust. Hölzel h. 21. d. Kupferschmied Carl Wilh. Joseph h. 20. d. Schuhmacher Febr. Wilh. Rob. Grünberg h. 29. d. Schuhmacher Paul Raden h. 28. — Eine Tochter: d. Artill. Bertha Eibonle gesch. Kupe geb. Kanath h. 17. d. Hammerarb. Carl Wilh. Schantz h. 16. d. Bergmstr. Anton Schür h. 18. d. Kaufmann Franz Florian Helmich h. 16. d. Schuhmacher Otto Rauterbach h. 18. d. Posthilfshoten Febr. Gust. Schür h. 18. d. Schmiedemstr. Karl Robert Herrmann h. 21. d. Nachtwächter Febr. Feinr. Theuring h. 21. d. Hammerarb. Paul Clemens Kaus in Poppitz 22. d. unversch. Hausknecht Lina Emma Renyer h. 26. d. Arbeiter Regidius Goussinck h. 31. Aufgeboren: d. Stallknecht Emil Richard Ullrich in Wöndorf m. d. Dienstmädchen Marie Auguste Hofstrom h. Gesehlichehen: d. Tischler Feinr. Otto Jobst h. m. d. Köchin Marie Elisabeth Weigel h. 16. d. K. und P. K. Arthur Herrmann h. m. d. Wirthschafterin Anna Auguste Paul h. 19. d. Maurer Carl Aug. Otto Thonig h. m. d. Antonie Kurze h. 19. Gestorben: d. Blechleiarb. Febr. Wilh. Wieghe h. 7. 8 J. 18. d. Polmstr. Feinr. Fern. Kanjich h. 6 J. 21. d. Artill. Ernestine Wilhelmine verw. Kirten geb. Terpich h. 54 J. 24. d. Handarb. Carl Glob. Friede h. 64 J. 25. Johann Christiane Wilhelmine Lange geb. Wilhelm h. 49 J. 26. d. Hammerarb. Febr. Aug. Wägge h. 7. 8 J. 26. d. Artilleriesergeant Joseph Böffel h. 7. 2 J. 29. d. Wirthschaftsbes. Gust. Fern. Zielemann h. 7. 2 J. 29. d. Rüst. Straßearb. Carl Altes. Kaumann h. 67 J. 30.

Kirchennachrichten für Nieße.

Getraute: Lucie Eugenie Helene, d. Tromp.-Serg. Karl Feinr. Reiberg T. Albert Georg, d. Hofnarb. Karl Fern. Wiesel in Welsa S. Klara Hedwig, d. Schlosser Febr. Aug. Paul T. 9 u. 10 Paul, d. Handarb. Mor. Gust. Luedde S. Franz Walter und Johannes Friedrich, Zwillingssöhne des Kunst- und Handwerksmeisters Franz Oswald Böhmer in Poppitz. Anna Gertrud, d. Sergeanten Joh. Fr. Reinen T. Hermann Febr. d. Brauers E. 6 hied K. Feinr. Fern. Dehrling S. Friedrich August Ernst, d. Kasernenwärters Ernst Wilh. Wägge S. Beerdigte: Carl Hermann Jenisch, Eisenarbeiter, 27 J. 5 M. 9 T.

Eisenbahn-Jahrplan

von 1. Mai 1897.

Niessfahrt von Nieße in der Richtung nach:

Dresden	5,21	7,02	9,28	9,59	9,33	11,29	1,18	3,10	5,01
	6,13	7,38	9,14	11,48	1,0	(f. a. Nieße-Röderau-Dresden).			
Leipzig	4,45	4,50	7,51	8,58	9,41	11,36	12,50	3,58	5,9
	7,20	8,23	11,15	1,39					
Chemnitz	4,57	9,0	10,43	11,51	3,55	6,30	8,37	9,53	
Rosfen	4,51	7,13	10,2	1,21	6,10	9,39	bis Rommangh.		
Erfwerda und Berlin	6,58	8,57	8,37	12,16	bis Erfwerda,	1,36			
	5,13	9,46	bis Erfwerda.						
Röderau	4,0	8,32	10,40	3,14	6,51	8,07	12,20.		

Kaufahrt in Nieße von:

Dresden	4,44	7,47	8,56	9,37	10,50	11,35	12,50	3,49	5,8
	7,16	8,22	9,33	11,14	1,33				
Leipzig	6,52	9,27	9,57	9,15	11,27	1,13	3,9	4,56	7,35
	11,47	12,59	1,21						
Chemnitz	6,44	8,29	10,35	3,5	5,28	7,58	8,5	11,39	
Rosfen	6,18	8,51	12,37	3,33	8,19	11,4	bis Rommangh.		
Erfwerda	6,40	10,41	11,43	3,6	6,5	8,30			
Röderau	4,30	9,22	11,22	3,43	8,35	9,21	1,27.		

Niessfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden	11,24	3,25	8,27	10,47	1,9		
Berlin	4,20	8,45	3,37	7,8	8,15		
Nieße	4,23	9,10	11,10	3,38	8,29	9,9	1,15.

Kaufahrt in Röderau von:

Dresden	4,16	8,41	3,30	7,2	8,11			
Berlin	10,58	3,21	8,23	10,43	1,5			
Nieße	4,12	von Chemnitz	8,37	10,47	3,22	7,3	8,11	12,34

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Au Senz- und schifflichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Jahrplan der Nießer Straßenbahn.

Niessfahrt am Albertplatz: 6,30 7,05 7,35 8,10 8,35 9,00 9,15 9,40 10,20 10,55 11,25 11,40 11,55 12,35 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,20 10,00.

Niessfahrt am Bahnhof: 6,50 7,20 7,50 8,35 9,00 9,15 9,40 10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,35 1,15 1,45 2,20 3,10 3,55 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,10 9,40

eigener Kammer war für ihn so sehr in den Vordergrund getreten, daß er Markus' Dey und dessen Leid um Götty, ja sogar den möglichen Zusammenhang derselben mit seinem Schwager Alfred vergessen hatte; überdies war es ihm in seiner letzten Unterredung mit Markus fast so vorgekommen, als ob er seinem leiblichen Schwager dieses Mal doch Unrecht gethan. 31 Das Bureau war eines der ruhigsten Räume im Hause, und gerade jetzt befand sich Markus allein in demselben. Er sah vor seinem Schreibtische und hatte den Kopf in die Hände gestützt. Obwohl durch die Worte Fajfelds vorbereitet, erschau' Mag doch über das Aussehen des jungen Mannes. Er war das Bild der Erquickung. Seine tiefstehenden Augen leuchteten in unheimlicher Glut. Mag bemerkte all' das mit einem einzigen Blicke und legte freundlich die Hand auf die Schulter des jungen Mannes. „Nun, Markus, mein Junge,“ sprach er, „ich höre, Sie sind nicht ganz wohl?“

„Nein, Herr, weit davon entfernt,“ war die in müdem Tone gegebene Erwiderung. Selbst die Stimme des jungen Mannes schien an Kraft und Frische verloren zu haben, und sein Haupt war tief auf die Brust herabgesunken.

„Es thut mir leid, Markus,“ entgegnete Mag mildeidig. „Sie bedürfen der Ruhe.“

„Ich glaube nicht!“

„Ich aber bin besten gewiß.“

„Ich möchte aber lieber nicht, ruhen,“ entgegnete Markus, eben so leise als zuvor.

Mag sah, daß es dem jungen Mann ernst sei mit dem, was er sprach, er drang deshalb nicht weiter in ihn, sondern fragte nur noch: „Haben Sie von Götty nichts weiter vernommen?“

„Nein, das ist eben meine Angst.“

„Ihre Angst? Ich verstehe Sie nicht!“

„Ach, ich sagte Ihnen doch, daß ich ein Ziel habe, um dessen willen ich gerne leben möchte; Sie wissen was es ist!“

„Lassen Sie mich Götty finden und etweder ihre Rechte vertreten oder sie tödten, das ist alles, was ich will, und wenn sich mir die Gelegenheit bietet, so werde ich es thun, und sollte ich in den letzten Hängen liegen.“

Die wilde Energie und Leidenschaft dieses bleichen, schmalen

Gesichtes erschreckte Dunham nicht wenig, aber er war zu klug um dies merken zu lassen, und so verließ er ihn denn mit einigen Worten der herzlichsten Teilnahme. Als er unter der Thüre stehend sich umwandte, sah er, daß Markus wieder seine frühere, in sich zusammengeklunkene Stellung eingenommen habe und verließ ihn mit einem letzten mitleidigen Blicke. Während er nach Hause ritt, verfolgte ihn im Geiste unaussprechlich das Antlitz des jungen Mannes, aber er ließ sich freilich nicht träumen, wo, wann und unter welchen Verhältnissen er Markus' Dey beim nächsten Mal wiedersehen sollte.

Das Gespräch mit dem Geschäftsleiter und seinem jungen Schützling hatte Mag aufgehalten, und es war spät als er endlich in Liebenthal eintraf. Er begab sich sofort nach dem Wohnzimmer seiner Frau, um ihr von seinen Plänen Mitteilung zu machen. Sie stand am Fenster und ließ die Blide ins Weite schweifen. Bei seinem Eintritt wandte sie das Antlitz der Thüre zu, und da sie ihn erblickte, drehte sie dasselbe wieder, ohne ein Wort zu sprechen, nach dem Fenster. Es war dies die gewöhnliche Art ihrer Begrüßung des Gatten. Ohne schelnbar diese Art zu beachten, trat er auf sie zu: „Du kannst mir wohl einige Minuten Zeit schenken, Laura,“ sprach er in dem ruhigen freundlichen Tone, welchen er ihr gegenüber stets anzuwenden pflegte. „Ich habe Dir etwas mitzutheilen.“

Mit einem raschen Blicke, in dem ein Gemisch von Mißtrauen und Furcht zum Ausdruck kam, entgegnete sie kalt „Um was handelt es sich?“

Er teilte es ihr mit, und sie hörte ruhig zu ohne auch nur durch ein Wort ihn zu unterbrechen. Als er vollendet hatte, richtete sie den Blick zu ihm empur und fragte ruhig: „Wann reißt Du?“

„Uebermorgen, wenn möglich! Doch das hängt von Dir ab; kannst Du bis dahin bereit sein?“

„Ob ich bereit sein kann?“ wiederholte sie besremdet.

„Gewiß Du wädestest ja doch America sehen, nicht wahr?“

„Ich wüßte keinerlei Veranlassung, weshalb ich Dich begleiten sollte.“

„Wir quälen einander so schon genug, nicht wahr? Mir wenigstens macht es keinen Eindruck!“

„Ich weiß das,“ entgegnete er, ohne in seinem Wesen zu verreten, wie tief er verletzt sei. „Aber es dürfte Dir doch kaum angenehm sein, mit der Dienerschaft allein hier zu bleiben.“

„Ich kann Anna Dey auffordern, zu mir zu kommen. Ist damit der Conuenienz nicht ein hinreichendes Zugewandnis gemacht?“

„Ich verstehe Dich nicht!“ entgegnete er.

Sie lachte bitter. „Du fürchtest wohl, daß ich allen bösen Jüngern der Umgegend Stoff zum Verleumben gebe, wenn Du von mir gehst!“ rief sie mit abgewandtem Antlitz.

Ihre Worte streiften so nahe an die Wahrheit, daß Mag schalte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg. „Das habe ich nicht gesagt,“ entgegnete er kalt. „Uebrigens, mach Dich dieser Bedanke deun gar so eleid, armes Kind?“

„Ja,“ rief sie mit plötzlich hervorbrechender Leidenschaft, „er macht mich ganz vollständig eleid. Da Du mich darun fragst, so magst Du es ganz einmal hören! Ich wollte, ich hätte Dich nie gesehen, Du hättest nie meinen Pfad gekrenzt, ich wäusche von ganzer Seele, daß ich Dich nie, niemals geheiratet hätte!“

„Du kannst das nicht mehr bedauern als ich,“ entgegnete Mag, und ohne ein weiteres Wort, ohne einen weiteren Blick verlieh er das Gemach.

Laura erschien an jenem Tage nicht beim Diner, und ihr Gatte sah sie erst am folgenden Tage, wo auch nur einige gleichgiltige Worte zwischen ihnen gewechselt wurden. Sie sprach kein Wort über die von ihm projektirte Reise, und auch er rebete nicht davon, bis am nächstfolgenden Tage der Wagen vorfuhr, welcher ihn zur Bahstation bringen sollte.

Sie stand wieder am Fenster und starrte anscheinend gedankenlos hinaus.

„Ich reise geht, Laura, Adieu!“ sprach er, auf sie zutretend.

„Adieu,“ wiederholte sie, ihre Hand in die seine legend. Sie brückte diese Hand nicht, und nachdem er einen Moment gewartet, ob sie denn nichts reden werde, wandte er sich und verließ das Zimmer.

So schieden Mann und Frau.

(Fortsetzung folgt.)